

Magisterarbeit von Miklas Hahn
Universität Lüneburg

Zusammenfassung

So wie der Ökologe das Schneckenhaus nicht außer acht lassen kann, wenn er die Lebensweise der Schnecke verstehen will, so wird man eine menschliche Gesellschaft nicht begreifen, wenn man sie nicht auch in ihrer Landschaft sieht.
J. Schmithüsen

In nahezu ganz Europa hat der Mensch seit jeher durch sein Dasein und Wirken die ihn umgebende Natur beeinflusst und verändert, seinen Lebensraum gestaltet und somit die Kulturlandschaft geschaffen. In deren Entstehung und Entwicklung spiegelt sich daher die vielfältige Geschichte der Menschheit wider; Kulturlandschaft stellt gewissermaßen ein Stück „geronnene Geschichte“ dar, in der positive wie negative Aspekte des menschlichen Umgangs mit Natur und Landschaft deutlich werden.

Über Jahrhunderte hinweg waren die Möglichkeiten der Kultivierung abhängig von den lokal vorhandenen natürlichen Verhältnissen. Aus der Vielfalt dieser Verhältnisse entwickelten sich dementsprechend die regionalen Eigenheiten der Landschaften und bildeten so die Basis für eine lokale Identität der Bevölkerung. Häufig entstanden durch das Wirken des Menschen abwechslungsreiche und vielschichtig strukturierte Landschaften, die neben dem landwirtschaftlichen Nutzen auch soziokulturelle Funktionen sowie neue Lebensräume für die Pflanzen- und Tierwelt boten. Darüber hinaus haben diese Landschaften vor allem aus heutiger Sicht einen hohen ästhetischen Reiz.

Insbesondere seit Mitte des vergangenen Jahrhunderts veränderte sich jedoch die bäuerlich geprägte Kulturlandschaft rasant. Im Zuge verstärkter Intensivierung im Agrarbereich und zunehmender Einflüsse der industrialisierten Städte wandelte sie sich vielerorts zu einer Landschaft, die von einer rationalisierten landwirtschaftlichen Produktionsweise und den raumgreifenden Siedlungsgewohnheiten einer wachsenden Bevölkerungszahl geprägt ist. Der vielgestaltige Charakter weicht dabei zunehmend verarmten und vereinheitlichten Strukturen. Zwar ist ein kontinuierlicher Wandel fester Bestandteil der Kulturlandschaft, doch durch das Ausmaß und die Irreversibilität heutiger Eingriffe können solche Landschaften ihre ursprünglichen, vielfältigen Funktionen nicht mehr übernehmen. Wenn auch nicht von einem Verlust von Landschaft gesprochen werden kann, so ist doch in vielen Fällen ein Verlust ihrer ästhetischen und soziokulturellen Qualitäten und ihrer Eigenart und Vielfalt festzustellen.

Die weitere Entwicklung der Kulturlandschaft hängt entscheidend davon ab, welche Vorstellungen und Visionen Politik und Bevölkerung für die Zukunft haben. Für einen nachhaltigen Umgang mit Kulturlandschaft, der sich an ihren vielfältigen Potentialen orientiert, ist eine Sensibilisierung der Bevölkerung und ein öffentlicher Diskussionsprozess unverzichtbar. Wie also ist es möglich, das Thema Kulturlandschaft einer breiten Öffentlichkeit zugänglich zu machen? Das Ziel der Magisterarbeit ist es, einen konzeptionellen Ansatz für eine Kommunikation über Kulturlandschaft zu entwickeln, der diesem Anspruch gerecht wird.

A. Kulturlandschaft – Grundlagen, Definition und Bedeutung

Zunächst ist es notwendig, sich über den Gegenstand des Kommunikationsprozesses im Klaren zu sein. Eine grundlegende Betrachtung des Begriffs Kulturlandschaft macht deutlich, dass die Bedeutungen, die mit ihm verknüpft werden, äußerst vielfältig sind. Auf den ersten Blick erscheint „Kulturlandschaft“ leicht verständlich und eindeutig. Es ist zu vermuten, dass er, je nach Herkunft des Betrachters, für Knick- oder Heidelandschaften, Niederwälder, Almwiesen oder ähnliches steht. „Jeder trägt ein Bild von ‚Kulturlandschaft‘ in sich“ (Winfried Schenk). Doch so unterschiedlich die Betrachter und ihre jeweiligen Bilder sind, so vielfältig ist auch bei näherer Untersuchung das, was sich hinter den Wörtern Landschaft und Kulturlandschaft verbirgt. Wer den Begriff benutzt, bewegt sich in einem Spannungsfeld zwischen alltags-sprachlichem Bild und wissenschaftlicher Definition, Wahrnehmung und Wirklichkeit, Neutralität und Wertigkeit, Vergangenheit und Zukunft. Zwei zentrale Punkte sollen in dieser Zusammenfassung hervor-gehoben werden, bevor das Verständnis von Kulturlandschaft, das dieser Arbeit zugrunde liegt, skizziert wird.

Eine zentrale Bedeutung für einen Kommunikationsprozess über Kulturlandschaft hat die Wahrnehmung der Landschaft: „Landschaft gibt es nicht ohne den Menschen. Ohne unseren Blick, unsere Empfindungen, ohne unsere Unruhe und unsere Sehnsucht wäre das, was Landschaft genannt wird, nur ein charakteristischer Ausschnitt der Erdoberfläche“ (Siegfried Lenz). Es ist demnach der menschliche Blick, der aus den vielen Möglichkeiten einen begrenzten Ausschnitt auswählt und die Formen zu einer Einheit zusammenfasst. Die Wahrnehmung von Landschaft ist ein komplexer, vielschichtiger Prozess, bei dem das Realobjekt der Landschaft als Basis auf der perzeptiven Ebene sinnlich, auf der kognitiven Ebene reflektierend und auf der symbolischen Ebene assoziativ vom Subjekt erschlossen wird. Dazu kommt als vierte Ebene die ästhetische Betrachtung, die in engem Zusammenhang mit der Vorstellung einer „schönen“ Landschaft steht und in der die Wünsche, Hoffnungen und Träume des Betrachters symbolisch-assoziativ mit den wahrgenommenen, objektiven Gegebenheiten verknüpft werden. Eine Kommunikation über Kulturlandschaft sollte beachten, dass der gleiche Landschaftsausschnitt je nach individuellem Vorwissen und Erfahrungen unterschiedlich wahrgenommen werden kann. Gerade hier sind aber auch die Potentiale einer solchen Kommunikation zu sehen, in dem alle vier Ebenen des Wahrnehmungsprozesses angesprochen werden.

Eine weitere Voraussetzung für den Kommunikationsprozess ist die Annahme, dass Kulturlandschaft nicht nur rein deskriptiv als vom Menschen gestaltete Landschaft verstanden wird, sondern dass hier eine spezifische und wertgebundene Annäherung an Landschaft gemeint ist. Die Kulturlandschaft spiegelt dabei ein kulturelles Wertgefüge wider und ihr kommt auf gesellschaftlichem, ökologischen und wirtschaftlichem Gebiet eine wesentliche Bedeutung zu. Diesen Wert, der sowohl historische als auch gegenwärtige und zukünftige Dimensionen aufweist, gilt es verstärkt zu kommunizieren.

Kulturlandschaft, wie sie im Rahmen dieser Magisterarbeit verstanden wird, beruht auf einem real vorhandenen ökologischen System, das geprägt ist durch eine einheitliche Struktur und die Wechselwirkungen von abiotischen, biotischen und anthropogenen Faktoren. Im Zuge ihrer Wahrnehmung durch den jeweiligen Betrachter erfährt sie jedoch eine persönliche Interpretation und wird mit individuellen Erfahrungen und Wünschen verknüpft. Sie bezieht sich hier auf die ländlichen Regionen und ist dabei Ausdruck des Verhältnisses von Mensch und Natur. Sie ist geprägt durch einen permanenten Wandel und steht für die in den historisch gewachsenen Landschaften enthaltenen kulturellen Werte. Aufgrund ihrer Multifunktionalität, die auf einer reichhaltigen Natur- und Kulturausstattung basiert, ist sie in der Lage, vielfältigen menschlichen und natürlichen Ansprüchen gerecht zu werden. Im Idealfall stellt sie eine Verbindung von kulturhistorischem Erbe und zukunftsfähigen Funktionen dar. Kulturlandschaft geht in diesem Sinne also weit über das Realobjekt der Landschaft hinaus. Sie umfasst dabei jedoch nicht sämtliche vom Menschen geprägten Räume, sondern steht für historisch gewachsene, wertvolle und zukunftsfähige Landschaften, die zahlreiche Funktionen erfüllen können.

Die Kulturlandschaft ist also – das wurde bereits deutlich – weit mehr als nur der Standort für die Agrarproduktion. Sie stiftet neben direktem (z.B. Produktion von Lebensmitteln) und indirektem ökonomischen Ertrag (z.B. Reproduktion der Lebensgrundlagen Wasser und Luft) auch ideellen Nutzen (z.B. als Identifikationsraum). Grundlegende Voraussetzung für die Erfüllung der vielfältigen Funktionen ist eine Nutzung, die die Merkmale der Kulturlandschaft erhält. Dies kann einerseits durch die Weiterführung traditioneller Bewirtschaftungsformen geschehen, andererseits aber auch durch eine neue, ressourcenschonende Form der Landwirtschaft, wie etwa den ökologischen Landbau. Im Gegensatz zu intensiv genutzten Agrarlandschaften, die sich zumeist auf die Erzeugung eines oder mehrerer Agrarprodukte beschränken, zeichnet sich die Kulturlandschaft durch Multifunktionalität aus (siehe Abb. 1). Sie kann damit den grundsätzlichen Anforderungen an eine dauerhaft-umweltgerechte, bzw. nachhaltige Entwicklung entsprechen und ökologische Schutz- und sozioökonomische Nutzungsansprüche integrieren. Damit hebt sie sich ab von räumlichen Segregationsstrategien, die eine räumliche Trennung von Naturschutz- und Landnutzungsbereichen verfolgen. Ihre wesentliche Bedeutung liegt somit in der Integration der ökologischen, ökonomischen und sozialen Funktionen.

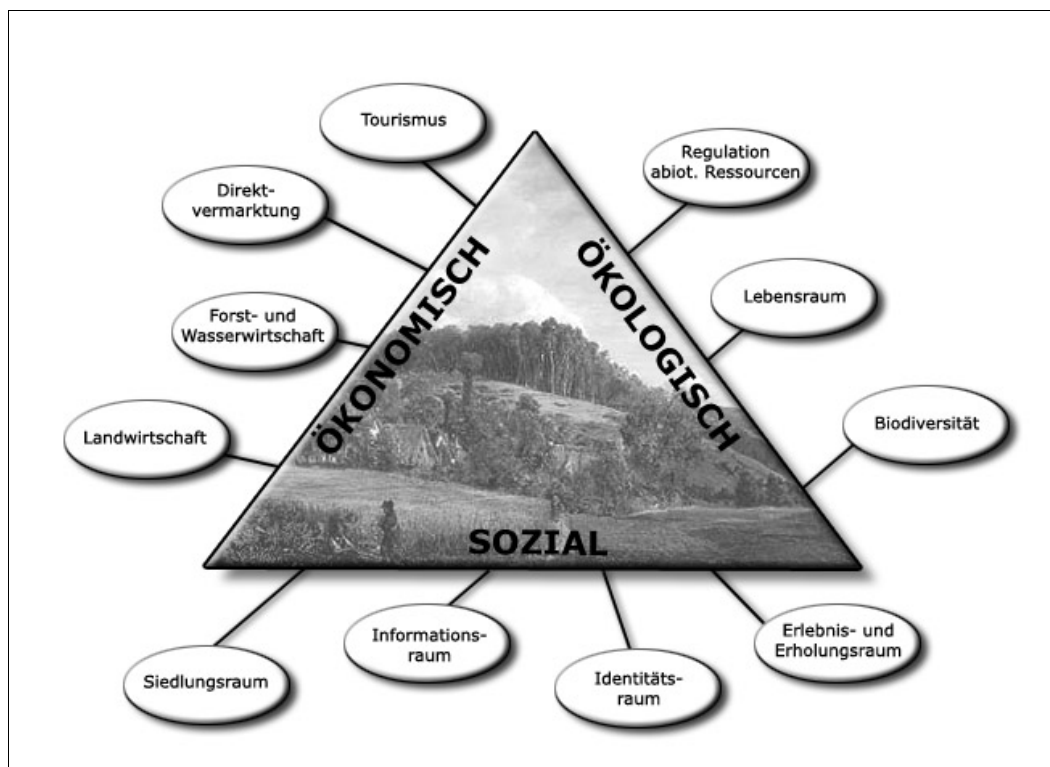


Abb. 1: Funktionen der Kulturlandschaft

B. Kulturlandschaft und Bildung – Eine Kommunikation über Kulturlandschaft

Wesentliche Voraussetzung für den Schutz, die Pflege und die Entwicklung der Kulturlandschaft auf der Basis einer dauerhaft-umweltgerechten Nutzung ist die verstärkte Aufmerksamkeit einer breiten Öffentlichkeit. Damit verbunden ist die Herausforderung, die Menschen in ihren Ansprüchen, in ihrem Bewusstsein sowie in ihrem Denken, Handeln und Verhalten stärker zu sensibilisieren und zu aktivieren. Ziel der Magisterarbeit ist es, einen Ansatz zu erarbeiten, mit dem die Bedeutung der Kulturlandschaft nachdrücklicher in das Bewusstsein der Bevölkerung gelangen kann. Dazu werden zunächst die grundlegenden Begriffe Bildung und Kommunikation aufgegriffen und die Chancen der Kulturlandschaft als Lern- und Erfahrungsfeld aufgezeigt. Anschließend wird ein didaktisches Konzept entworfen, das die Ziele, Inhalte und Formen einer Kommunikation über Kulturlandschaft zusammenfasst. Beispiele und Methoden zur Umsetzung – speziell im Bereich Kulturlandschaftsführungen – bilden den praxisorientierten Abschluss der Arbeit.

Kommunikation über Kulturlandschaft wird hier im Kontext einer Bildung für nachhaltige Entwicklung verstanden. Diese lässt sich als Weiterentwicklung der klassischen Umweltbildung verstehen, da neben der ökologischen auch die ökonomische, soziale und ethische Dimension menschlichen Handelns aufgegriffen und thematisiert werden. Darüber hinaus zielt sie darauf ab, Kompetenzen für die Umsetzung einer nachhaltigen Entwicklung zu fördern. Übergeordneter Leitgedanke ist es, die Vernetzung der Kulturwelt mit der Natur zu begreifen. Daraus soll ethische Grundeinstellung entwickelt werden, die eine eigenverantwortliche Mitwirkung und entsprechende Handlungsschritte zur Folge hat. Das Konzept der Bildung für nachhaltige Entwicklung ist dabei auch als Auseinandersetzung und Reflexion hinsichtlich der Frage nach der Zukunftsfähigkeit von Ökonomie, des Mensch-Natur-Verhältnisses und der sozialen Verhältnisse zu verstehen.

Das Thema Kulturlandschaft eignet sich aus vielen Gründen für Bildungsveranstaltungen, sowohl im schulischen als auch im nicht-schulischen Bereich. Es ist vor allem ihre Vielfalt, die zahlreiche Ansatzpunkte bietet und darüber hinaus die Förderung verschiedener Kompetenzen ermöglicht. Sie umfasst sowohl ökologische als auch soziokulturelle Komponenten. Durch diese Verbindungen ist es denkbar, einen Zugang zu Natur und Landschaft zu ermöglichen, der von menschlichen Handlungen ausgeht und es möglich macht, positive Beispiele für menschliche Einflüsse aufzugreifen, Formen eines Miteinander von Kultur und Natur aufzuzeigen und den Menschen nicht nur als Verursacher von Umweltproblemen darstellen zu müssen. Bedingt durch die zahlreichen auf die Kulturlandschaft einwirkenden Einflüsse ergibt sich eine Vielfalt an ökologischen, sozialen und auch ökonomischen Betrachtungsweisen. Daher ist das Themenfeld Kulturlandschaft besonders geeignet, Vernetzungen aufzuzeigen und ein entsprechendes Denken zu fördern. Eine Annäherung lässt sich über Ökologie, Geschichte, Soziologie, Literatur und vieles mehr gestalten. Ein weiterer Vorteil ist die Gelegenheit, originale Begegnungen zu schaffen. Kulturlandschaft bzw. ihre Elemente sind vor Ort erreichbar und konkret erfahrbar. Die Kommunikation mit Zeitzeugen, die von früheren Zuständen berichten, oder mit Landschaftsgestaltern wie den Landwirten können als Kommunikationsmittel eingesetzt werden. Und schließlich lässt sich Kulturlandschaft mit dem Alltag fast aller Menschen verknüpfen, sie betrifft fast jeden. Wenn auch die Wirkungsgefüge, die die Entwicklung der Kulturlandschaft bestimmen, äußerst komplex sind, so lässt sich doch aufzeigen, wie jeder einzelne ganz konkret, z.B. durch Einkaufs- und Freizeitverhalten, Ernährungsgewohnheiten und den Lebensstil als Ganzes Einfluss nimmt.

Eine überzeugende Kommunikation über Kulturlandschaft beruht zunächst auf didaktischen Prinzipien, die bei der Planung im Sinne von Leitideen zu berücksichtigen sind. Hierzu gehören Lebensweltorientierung, Erfahrungsorientierung, methodische Ganzheitlichkeit, inhaltliche Ganzheitlichkeit, Reflexivität und Handlungsorientierung. Um Kulturlandschaft als Thema von Bildungsveranstaltungen zu konzipieren, sind im Sinne einer didaktischen Planung zunächst die Lernziele, die Lerninhalte und die Zielgruppe zu bestimmen.

Als Ziele lassen sich formulieren: Kommunikation über Kulturlandschaft soll anleiten und befähigen, diese 1. wahrzunehmen, 2. zu verstehen, 3. zu reflektieren und 4. nachhaltig zu gestalten. Inhaltsbereiche sind 1. Entstehung und Veränderung, 2. Gefährdung, 3. soziale, ökologische und ökonomische Bedeutung und 3. die zukünftige Entwicklung der Kulturlandschaft. Die Zielgruppen sollen vorerst als Teilnehmer einer bestimmten Bildungsform verstanden werden, da der didaktische Planungsprozess zunächst von dieser geprägt wird. Bei der Umsetzung ist die Zielgruppe dann genauer zu definieren. Somit ergeben sich Kommunikationsprozesse in den Bereichen 1. formelle Bildung (Schule), 2. nicht-formelle Bildung (z.B. Erwachsenenbildung) und 3. informelle Bildung (in Freizeitsituationen). Zusammenfassend ergibt sich daraus ein „didaktischer Würfel“ (Abb. 2), der den Umfang des Konzeptes und die möglichen Kombinationen von Zielen, Inhalten und Zielgruppen verdeutlicht.

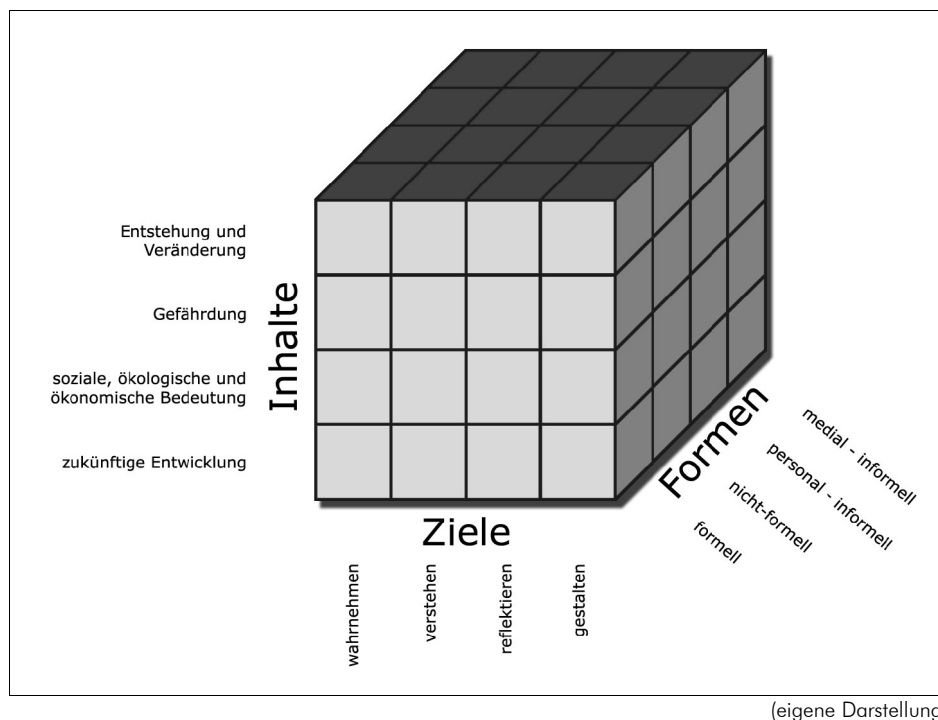


Abb. 2: Didaktischer Würfel zu einer Kommunikation über Kulturlandschaft

Aufbauend auf diesem konzeptionellen Ansatz lassen sich zum einen bestehende Angebote beurteilen, zum anderen aber auch Veranstaltungen – wie etwa Führungen – planen. Hierbei ist zu beachten, dass Kulturlandschaftsführungen im Rahmen informeller Bildung einer ausführlichen Planung bedürfen, die von den vorhandenen Phänomenen der Landschaft ausgeht, den Umfang möglicher Ziele und Inhalte einbezieht und sich an der jeweiligen Zielgruppe orientiert. Eine gute Planung berücksichtigt, dass aufgrund der Offenheit von Freizeitsituationen und der daraus resultierenden Heterogenität der Teilnehmer die konkrete Durchführung sehr verschieden ausfallen kann. Dennoch baut sie auf klar formulierten Zielen auf und strukturiert nachvollziehbar die anzusprechenden Inhalte. Das Bildungskonzept „Interpretation“ bietet hierfür einen geeigneten Ansatz.

Zusammenfassend ist festzuhalten: Der Wert der Kulturlandschaft lässt sich nur in einem gesellschaftlichen Kontext definieren. Auch wenn Wandel und Veränderung feste Bestandteile von Kulturlandschaft sind, so sollten sich diese doch an den vorhandenen regionalen Potentialen orientieren und sicherstellen, dass möglichst viele der in den gewachsenen Kulturlandschaften überlieferten Werte weiterhin erhalten bleiben. Dies ist durch eine neue Wertschätzung und breite Diskussion möglich, die die Bedeutung der Kulturlandschaft in das öffentliche Bewusstsein rücken. Kommunikation über Kulturlandschaft leistet hierzu einen wichtigen Beitrag.